

## Leitfaden: ILEB in Bezug zur Förderplanerstellung

Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung (ILEB) trägt zum individuellen Bildungsangebot bei, das ein Profilmerkmal sonderpädagogischer Förderung darstellt. Alle am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten entscheiden für den Einzelfall, welche Unterstützung im Bildungs- und Erziehungsangebot die jeweiligen Schülerinnen und Schüler benötigen, um in einer Weise aktiv werden zu können, die selbstbestimmte Veränderungen möglich macht und so zu einer verbesserten Partizipation (Teilhabe) führt. „Individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung“ meint die an den individuellen Bedürfnissen und Potenzialen von Schülerinnen und Schülern ausgerichtete professionelle Steuerung des Zusammenspiels von sonderpädagogischer Diagnostik, kooperativer Förderplanung, individuellem Bildungsangebot, Leistungsfeststellung und der kontinuierlichen Dokumentation dieses Prozesses (**siehe Vortragsfolien von Herrn Brandstetter „ILEB“**).

Als Grundlage der Dokumentation von Potentialen und Zielen dienen Förderpläne (**siehe Beispiele 1 bis 3**). Die in den Materialien veröffentlichten Raster sind exemplarisch. Da sich die Förderplanraster an den spezifischen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, bzw. den Bedingungen der Schule ausrichten, können somit Unterschiede zwischen den Schulen auftreten.

In der Förderplanung sind z.B. folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Absprache mit allen am Erziehungsprozess Beteiligten, ggf. unter Einbeziehung ärztlicher Diagnosen.
- Was kann das Kind (Stärken, Begabungen)?
- Was soll/ will das Kind als nächstes lernen (Entwicklungsziele)?
- Was könnte helfen, den Lernprozess zu gestalten, bzw. zu ermöglichen (Lern- und Lebensumwelt)?
- Wer macht was bis wann und wie? Das heißt: Klärung der Zuständigkeiten, Überprüfung der Ziele („SMART“: spezifisch, messbar, akzeptiert, realisierbar, terminiert).
- Dokumentation der Ergebnisse (Förderplan).
- Prozesshafte Weiterführung (dialogischer Prozess, Aufbau von Netzwerken).
- ....

Der **Vortrag von Frau Bohnacker „Handwerkszeug Bildungsplan“** geht im 1. Teil (Folie 1 – 10) darauf ein, wie der Bildungsplan hinsichtlich Schulentwicklung, Schulcurriculum, Kostenträger und Gesamteinrichtung mit einbezogen und verwendet werden kann.

Im 2. Teil (Folie 11 – 23) werden Anregungen gegeben wie der Bildungsplan für die Erstellung von Förderplänen genutzt werden kann.

Der gezeigte Förderplan im Bereich sozial-emotionales Verhalten ist ein Beispiel für ein mögliches Raster von Förderplänen. Die ausgewählten Kompetenzen und Anhaltspunkte sind ebenso beispielhaft zu verstehen und werden entsprechend den Gesichtspunkten ausgesucht, die zum gegebenen Zeitpunkt als wichtig bzw. als Wichtigste erachtet werden. Anhaltspunkte für die angestrebte Kompetenz können selbst formuliert werden.

(Zeitdauer der Präsentation ca. 15 Minuten)

Die beiden **Arbeitsaufträge Förderplanung** sollen dem Kollegium helfen, sich der Förderplanarbeit auf Grundlage des Bildungsplans anzunähern.